



Schriftliche Abiturprüfung Schuljahr 2022/2023

Pädagogik auf erhöhtem Anforderungsniveau an beruflichen gymnasialen Oberstufen

Haupttermin
Freitag, 5. Mai 2023, 09:00 Uhr

Unterlagen für die Lehrkräfte

Diese Unterlagen sind nicht für die Prüflinge bestimmt.

Diese Unterlagen enthalten:

1. Allgemeines
 2. Rückmeldebogen für die Zweiddurchsicht
 3. Hinweise zu den Aufgaben
 4. Hinweise zum Korrekturverfahren
 5. Erwartungshorizont und Bewertung
-

1. Allgemeines¹

- Weisen Sie bitte die Prüflinge auf die allgemeinen Arbeitshinweise hin.
- Die Arbeitszeit beträgt **330 Minuten***. Eine Lese- und Auswahlzeit von **30 Minuten** ist der Arbeitszeit vorgeschaltet. In dieser Zeit darf noch nicht mit der Bearbeitung der Aufgaben begonnen werden.
- Hilfsmittel: Rechtschreibwörterbuch, Fremdwörterlexikon

¹ Entsprechend der „Richtlinie über die Gewährung von Erleichterungen für neu zugewanderte Schülerinnen, Schüler und Prüflinge bei Sprachschwierigkeiten in der deutschen Sprache“ (MBISchul Nr. 08, 7. Oktober 2016, S. 60) werden für die betroffenen Prüflinge die folgenden Erleichterungen gewährt:

- Die Bearbeitungszeit wird um 30 Minuten auf **360 Minuten** erhöht.
- Ein nicht-elektronisches Wörterbuch Deutsch – Herkunftssprache / Herkunftssprache – Deutsch wird bereitgestellt.

* Gemäß Entscheidung vom 5. Januar 2023.

2. Rückmeldebogen für die Zweiddurchsicht

Bitte umgehend ausfüllen und

- a) an die Schule senden, die die externe Zweiddurchsicht übernimmt,
oder ggf.
- b) an die Kollegin/den Kollegen geben, die/der die interne Zweiddurchsicht übernimmt.

Information für die Zweiddurchsicht

Fach:

Pädagogik

auf erhöhtem Anforderungsniveau

Kurs-Nummer: _____

Bearbeitet wurden die folgenden Aufgaben:

Aufgaben-Nr.		Anzahl	
I	von		Prüflingen
II	von		Prüflingen

3. Hinweise zu den Aufgaben

- Die Lehrkraft erhält **zwei** Aufgaben zu unterschiedlichen Schwerpunkten und reicht alle an die Prüflinge weiter.
- Die Prüflinge wählen **eine** Aufgabe aus und bearbeiten diese.
- Sie vermerken auf dem Deckblatt und der Reinschrift, welche Aufgabe sie bearbeitet haben (**I oder II**).

4. Hinweise zum Korrekturverfahren

- Die Korrekturen werden gemäß der Abiturrichtlinie vorgenommen.
- Die für den Unterricht zuständige Lehrkraft korrigiert die Arbeiten unter Kennzeichnung ihrer Vorzüge und Mängel, der richtigen Lösungen und der Fehler, bewertet jede Arbeit auf der Grundlage der mit dem Erwartungshorizont vermittelten Bewertungsmaßstäbe mit einer Punktzahl und fertigt ein Gutachten an (Erstkorrektur). Unbeschadet der Erwartung von Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen berücksichtigt die Lehrkraft bei der Leistungsbewertung die Durchführung des eigenen Unterrichts sowie die Bedingungen in der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Prüfungsthemen vor dem Hintergrund der Pandemie. Weicht die Lehrkraft aus diesem Grund von den im Erwartungshorizont formulierten Erwartungen ab, macht sie dies in den Randbemerkungen zur Klausur und in ihrem Gutachten kenntlich. Die grundlegenden Bewertungsmaßstäbe dürfen dabei nicht verändert werden. Im Falle einer Zweidurchsicht beachtet die zweite Fachlehrkraft bei der Einschätzung der Prüfungsleistung die Hinweise aus der Erstkorrektur.
Die Randbemerkungen der Lehrkraft sind Teil des Gutachtens. Auf diese kann im Gutachten Bezug genommen werden.
- Eine flächendeckende Zweidurchsicht findet nicht statt. Beträgt die Abweichung der in der Erstkorrektur erteilten Punktzahl im Vergleich zu der in den ersten drei Semestern der Studienstufe durchschnittlich in diesem Fach erreichten Punktzahl drei oder mehr Punkte, veranlasst die bzw. der Vorsitzende des Fachprüfungsausschusses die Durchführung einer Zweidurchsicht. Die Arbeit wird in diesem Fall von einer zweiten Fachlehrkraft durchgesehen, die sich entweder der Bewertung durch die für das Fach zuständige Lehrkraft anschließt oder ein ergänzendes Gutachten mit abweichender Bewertung anfertigt (siehe Erstkorrekturbogen und Zweidurchsichtbogen). Die bzw. der Vorsitzende des Fachprüfungsausschusses legt die endgültige Punktzahl fest.
- Die Bewertungsbögen sind als Download hier zu finden: <http://hamburg.de/hera>

5. Erwartungshorizont und Bewertung

Die Prüfungsaufgaben im Fach Pädagogik geben die Gelegenheit, auf der Grundlage gesicherten Wissens und erworbener Urteilsfähigkeit zu einer selbstständigen Leistung zu gelangen.

Sie geben daher die Gelegenheit dazu:

- die Wirklichkeit aus pädagogischer Sicht wahrzunehmen, zu beschreiben und zu rekonstruieren,
- erlernte Begriffe, Kategorien und Methoden anzuwenden und zu übertragen,
- fachwissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden begründet zu beurteilen,
- analytische Vergleiche, unter Umständen antithetisch zum Unterrichtsprozess, vorzunehmen,
- erworbene Kenntnisse auf berufliche Handlungssituationen übertragen und sie problemorientiert und problemlösend einzusetzen.

Die Schwerpunkte der Anforderungen liegen demnach in der Abiturprüfung in einem Bereich, der geprägt ist vom:

- Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte,
- Übertragen und Anwenden des Gelernten in vergleichbaren Situationen,
- Selbstständigen Urteilen.

Die Note „**gut**“ (11 Punkte) kann nur erteilt werden, wenn mindestens 80 % der erwarteten Gesamtleistung sowie Leistungen im Anforderungsbereich III erbracht wurden.

Sie verlangt die differenzierte und kompetente Erfüllung des Erwartungshorizonts, ohne jedoch auf Vollständigkeit im Detail zu drängen. Die sprachlich-stilistische Gestaltung der Arbeit muss flüssig, korrekt und verständlich, der Aufbau klar gegliedert sein. Darüber hinaus erfordert die Note gut, dass

- die Hauptgedanken und -argumente der Materialvorlage bzw. die Aspekte des Themas differenziert und weit reichend erfasst werden,
- eine eigenständige und aspektreiche Auseinandersetzung mit dem Thema stattfindet,
- die für die Aufgabenlösung wichtigen Fachbegriffe sicher verwendet werden,
- die Entwicklung komplexer Gedanken und die Formulierung eigenständiger Positionen und Urteile geleistet wird,
- die Darstellung in gedanklicher Ordnung und sprachlicher Gestaltung überzeugt sowie den in der Aufgabenstellung geforderten methodischen Anforderungen entspricht.

Die Note „**ausreichend**“ (5 Punkte) kann nur erteilt werden, wenn mindestens 50 % der erwarteten Gesamtleistung erbracht wurden.

Sie soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht. Dies ist in der Abiturprüfung im Fach Pädagogik der Fall, wenn

- Hauptgedanken, Hauptargumente und gegebenenfalls kennzeichnende Merkmale des vorgegebenen Materials bzw. wesentliche Aspekte des Problems erfasst sind,
- für die Aufgabe wichtige fachspezifische Verfahren und Begriffe überwiegend richtig angewandt sind,
- die Aussagen weitgehend auf die Aufgabe bezogen sind,
- eine Auseinandersetzung mit den pädagogischen bzw. psychologischen Problemen der Aufgabe in Ansätzen stattfindet,
- die Darstellung im Wesentlichen verständlich ausgeführt und erkennbar geordnet ist,
- eine eigenständige Gestaltung erkennbar wird.

Aufgabe I

Schwerpunkt 2

Die Bedeutung der Bildungsinstitution Schule in einer offenen und pluralen Gesellschaft

Wege aus der Bildungskrise

Allgemeiner Hinweis:

Die nachfolgenden Korrekturhinweise dienen zur Orientierung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Insbesondere für die Aufgaben 2 und 3, welche Lösungen erfordern, die über den Anforderungsbereich 1 hinausgehen, sind auch andere als die hier dargestellten Lösungs- und Argumentationsvarianten möglich, sofern diese den in den „Regelungen für die zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben“ (A-Heft 2023) formulierten fachspezifischen Anforderungen entsprechen.

- I.1 **Arbeiten** Sie die Hauptaussagen des Textes von Klaus Zierer strukturiert und in eigenen Worten **heraus. Fassen** Sie abschließend die Position des Verfassers prägnant **zusammen**.

AFB I / 25 Punkte

Hinweis zum Operator:

Die Prüflinge sollen die Struktur des Textes sowie seine wesentlichen inhaltliche Aussagen erkennen und mit eigenständigen Formulierungen verständlich wiedergeben. Sich im Text von Zierer wiederholende Passagen sollen nicht in der Wiedergabe ebenfalls redundant ausfallen. Die Darstellung der Prüflinge soll sich durch eine deutliche erkennbare Textdistanz auszeichnen und keine eigenen Meinungen oder Interpretationen enthalten. Einleitend ist eine prägnante Klärung der Textherkunft (Verfasser, Textart, Herkunft) erforderlich.

Folgende Aspekte sollen Teil der wiedergebenden Darstellung sein:

- Der Verfasser Klaus Zierer postuliert, dass es in Deutschland eine Bildungskrise von großen Ausmaßen gebe.
- Die Lernleistungen der deutschen Schüler:innen (nachweislich durch Schulleistungsstudien) seien alters-, fächer- und milieuübergreifend zurückgegangen und deren psychosoziale Entwicklung behindert worden. Die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie hätten diese Entwicklung zwar verstärkt, jedoch nicht verursacht.
- Ursächlich für die Bildungskrise sei laut Zierer vor allem die „voranschreitende Digitalisierung der Lebenswelt“ der Schüler:innen. Die Schule verfolge eine der Lebenswelt der Schüler:innen nachempfundene Digitalisierung ohne eigene pädagogische Ziele einzubringen.
- Zierer zweifelt, ob die verantwortlichen Politiker:innen das Ausmaß der von ihm beschriebenen Bildungskrise erkennen können oder wollen und ob sie die Bereitschaft haben, Lösungen zu entwickeln.
- Zierer kritisiert ferner, dass ein öffentlicher Diskurs über Bildung und die drohende Bildungskrise fehle. Es fordert einen Austausch zwischen allen beteiligten Akteur:innen ein.
- Zierer erläutert drei Bereiche der Bildungspolitik, die seiner Auffassung nach geeignet erscheinen, eine Bildungskrise abzuwenden:
 - Zierer fordert, dass innerhalb der Lehrer:inneneinbildung die Qualität stärker als die Menge der ausgebildeten Lehrkräfte im Mittelpunkt steht. Dabei gehe es u.a. um die professionelle Qualifizierung von Seiteneinsteiger:innen, um die Betonung von Werten und Haltungen sowie Teamfähigkeit als wesentliche Kompetenz von Lehrer:innen. Zierer hebt hervor, dass gerade angesichts einer zunehmenden Digitalisierung die Qualität der Interaktion zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen von steigender Bedeutung sei.
 - Zierer fordert eine Lehrplanreform mit dem Ziel, Schule zu einem Ort der Demokratie zu machen. Er konstatiert, dass die aktuelle Fokussierung des Lehrplans auf Kompetenzen Lehrer:innen überfordere und sich negativ auf die Lernleistung der Schüler:innen auswirke. Er fordert zum einen eine „Straffung und Streichung“ von Lehr-/Lerninhalten ohne Lebensweltbezug und zum anderen eine Stärkung Unterrichtsaktivitäten wie Exkursionen und

- Klassenfahrten, die er als sinnhaft und lebensweltbezogen betrachtet. Ferner setzt sich Zierer für eine Aufwertung der Fächer Kunst, Musik und Sport, da diese besonders geeignet seien die Kreativität, Kollaboration und Kommunikation sowie die Kompetenzen des kritischen Denkens und Reflektierens zu fördern sowie den Aufbau einer Fehlerkultur zu ermöglichen.
- Darüber hinaus fordert Zierer eine Stärkung von individueller Förderung und Inklusion in Schule und Unterricht. Er begründet dies sowohl mit der Verantwortung der Gesellschaft für die Entwicklung der einzelnen Schüler:innen als auch mit der Bedeutung individueller Förderung für den Erhalt der Wirtschaftskraft und der Demokratie in Deutschland. Wichtig sei bei der Realisierung dieses Ziels, dass nicht nur finanzielle Mittel an die Schulen gelangen, sondern auch die erforderlichen Konzepte und Strukturen bereitgestellt werden.

Kernaussage des Textes:

Als Kernaussage des Verfassers kann zusammenfassend herausgearbeitet werden, dass Zierer mit seinem Text eine Kritik des gegenwärtigen deutschen Schulsystems vornimmt und vor einer „Bildungskatastrophe“ warnt, die durch bildungspolitische Fehler, insbesondere jedoch infolge einer unreflektierten Digitalisierung der Schulen, entstehen könne.

Ausgehend von dieser Diagnose entwickelt Zierer orientiert an pädagogischen Zielen Reformvorschläge für verschiedene Ebenen des Schulsystems, bei denen eine Reform der Fächerstrukturen und die Stärkung individueller Förderung den Kern bilden.

Mit der Note „gut“ kann die Aufgabe bewertet werden, wenn sowohl die zentrale Aussage des Verfassers als auch alle wesentlichen o.g. Aspekte in stimmiger Abfolge und mit eigenen Worten verständlich wiedergegeben werden, die Textherkunft vollständig dargelegt und die erforderliche Textdistanz sprachlich hergestellt wird.

Eine „ausreichende“ Leistung wird erreicht, wenn die zentrale Aussage des Verfassers im Wesentlichen erkannt und dargestellt sowie die Mehrzahl der o.g. Aspekte überwiegend nachvollziehbar und strukturiert wiedergegeben werden und dabei sinnverfremdende Deutungen oder Kommentare die Darstellung nicht dominieren.

- I.2 **Vergleichen** Sie die Aussagen von Klaus Zierer kriteriengeleitet mit einem Ihnen bekannten schulpraktischen Ansatz der Reformpädagogik. Berücksichtigen Sie dabei „pädagogische Ziele“ als einen Aspekt.

AFB II / 40 Punkte

Hinweis zum Operator:

Der Vergleich geht über eine Reproduktion von Fachinhalten hinaus, setzt diese jedoch voraus. Zusätzlich sollen die Prüflinge ihre fachlichen und methodische Kompetenzen nutzen, um geeignete Kriterien des Vergleichs zu identifizieren und eine geeignete argumentative Struktur ihrer Lösung zu entwickeln. Neben der Analyse des Prüfungstextes ist eine Reorganisation des Fachwissens zu reformpädagogischen Ansätzen erforderlich.

Mögliche Vergleichskriterien:

Die Berücksichtigung des Aspekts „pädagogische Ziele“ wird in der Aufgabenstellung explizit gefordert. Ferner lassen sich weitere Kriterien aus Zierers Artikel für einen Vergleich heranziehen:

- Rolle der Pädagogin/des Pädagogen
- Bild vom Kind/Bild der Schülerin bzw. des Schülers
- Methoden

Vergleich:

Die folgende Tabelle gibt einen exemplarischen Überblick über wesentliche inhaltliche Aspekte der reformpädagogischen Ansätze „Waldorf-Pädagogik“ und „Jenaplan-Konzept“; grundsätzlich ist der Vergleich jedoch auch mit anderen Ansätzen z.B. der Freinet-Pädagogik oder der Pädagogik Montessoris umzusetzen.

KRITERIUM des Vergleichs und Aussagen von Zierer	Waldorfpädagogik	Jenaplan-Konzept
Pädagogische Ziele Förderung der Kreativität, der Teamfähigkeit und sozialer Kompetenzen (Kollaboration und Kommunikation) sowie der Fehlerkultur, der Reflexionsfähigkeit und des kritischen Denkens sowie der Entwicklung von Demokratiekompetent	Förderung kreativ-künstlerischer und auch lebenspraktischer Fähigkeiten (z.B. handwerkliche Tätigkeiten, Kochen usw.) mit einem Nutzen für den beruflichen und privaten Alltag Förderung emotionaler Kompetenzen, der Teamfähigkeit und der Interaktion und Kommunikation in Gruppen Persönlichkeitsentwicklung („seelische Reifung“)	Förderung lernmethodischer Kompetenzen (Lerninhalte selbst erschließen) und lebenslange Lernfreude Stärkung des Selbstvertrauens und der Kreativität sowie der sozialen Kompetenzen (Toleranz, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit) Lernen im individuellen Tempo
Rolle der Pädagogin/des Pädagogen Zierer fordert eine Fokussierung der Lehrer:innenbildung auf die Qualität und Fähigkeiten statt auf die Menge der Absolvent:innen; Lehrer:innen sollen Teamspieler:innen mit sozialen Kompetenzen sein und Werte vertreten; die Qualifizierung von Seiteneinsteiger:innen sollte verbessert werden	Lehrer:innen als individuelle Lernbegleiter:innen und Expert:innen für individuelle Ressourcen und Stärken, Lehrer:innen übernehmen Verantwortung für eine anregende Lernumgebung Lehrer:innen handeln auch als Vorbilder	Lehrer:innen leiten die altersübergreifenden Stammgruppen Lehrer:innen als Lernbegleiter:innen, die insbesondere für eine vorbereitete anregende Lernumgebung verantwortlich sind Lehrer:innen beobachten und begleiten den Lernprozess, ermutigen, geben Rückmeldung, korrigieren bei Bedarf
Bild vom Kind bzw. von der Schülerin/dem Schüler Hier finden sich nur vage und ambivalente Aussagen bei Zierer: er betrachtet die Schüler:innen einerseits als an einer vielfältigen, lebensweltnahen Bildung interessierte und aktive Akteur:innen im schulischen Bildungsprozess, andererseits betont er jedoch auch wiederholt ihre Schutzbedürftigkeit z.B. im Hinblick auf negative Einflüsse der Digitalisierung oder der Schulschließungen	Pädagogik soll Körper, Geist und Seele ansprechen Schüler:innen werden als sich permanent entwickelnde, ganzheitlich (u.a. durch Nachahmung) lernende Subjekte verstanden Lernen und Entwicklung werden stark von Wahrnehmung und Emotionen geprägt (insbesondere beim Grunschulkind)	Schüler:innen sind grundsätzlich motiviert zu lernen und Mitverantwortung für ihr Lernen zu übernehmen Schüler:innen möchten nicht nur kognitiv, sondern ganzheitlich lernen Die Vielfalt der Lernenden und individuelle Unterschiede werden als Ressource betrachtet Schüler:innen haben das Recht in der Schule mitzubestimmen
Methoden Zierer fordert, dass Exkursionen und Klassenfahrten häufiger stattfinden um „Vertiefung und Besinnung“ zu ermöglichen	Vertiefende Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten durch täglich zwei Stunden Epochenunterricht (Blockunterricht für mehrere Wochen) Entdeckendes Lernen und Verknüpfung unterschiedlicher Wahrnehmungen,	Unterricht findet in einem rhythmisierten Wochenplan statt: individuelle Aufgaben und Lernangebote, die in einem Wochenplan von den Lehrer:innen zusammengestellt werden Soweit möglich: Verzicht auf Ziffernnoten und individuelle ressourcenorientierte

	handwerkliches Arbeiten und Eurythmie; Kunst- und Theaterpädagogik haben hohen Stellenwert Soweit möglich: Verzicht auf Ziffernnoten und individuelle ressourcenorientierte Anfertigung von Textzeugnissen Wiederkehrende (monatliche) Feste und Feiern, bei denen Schüler:innen Raum für Darbietungen haben (Tanz, Aufführungen usw.)	Anfertigung von Textzeugnissen Arbeiten in fächerübergreifenden Projekten Durchführung von Festen und Feiern Mitgestaltung der Lernumgebung durch die Schüler:innen
--	--	--

Für eine „gute“ Leistung wird erwartet, dass die Prüflinge den Vergleich anhand sinnhafter Vergleichskriterien im oben dargestellten Umfang inhaltlich differenziert und mit korrekter Verwendung einschlägiger Fachbegriffe durchführen und dabei sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede der Ansätze herausarbeiten. Hierfür ist es zunächst erforderlich, den Text von Zierer entlang der gewählten Kriterien strukturiert auszuwerten.

Zum Erreichen einer „ausreichenden“ Leistung“ sollen die Prüflinge mindestens drei zentrale Vergleichskriterien entwickeln und die Aussagen Zierers mit einem einschlägigen reformpädagogischen Ansatz vergleichen; der Vergleich sollte mindestens in Bezug auf zwei Kriterien argumentativ im Wesentlichen schlüssig und inhaltlich überwiegend korrekt ausfallen.

- I.3 Sie sind erfahrene Pädagogin oder Pädagoge und Mitglied der Klafki-Gesellschaft, die bei dem Wettbewerb „Schulen der Zukunft“ besonders innovative Schulen ausgezeichnet. Sie sind aufgefordert, Ihre Vorstellungen einer modernen, zukunftsfähigen Schule prägnant zusammenzufassen.

Entwickeln Sie fachlich begründete pädagogische Leitlinien einer zukunftsfähigen Schule, die dem Bildungsverständnis Wolfgang Klafkis gerecht werden.

AFB III / 35 Punkte

Hinweis zum Operator:

Die Prüflinge sind hier aufgefordert, eine Zukunftsperspektive auf Grundlage eigenständiger Hypothesen und fachlich begründeter Wertmaßstäbe zur „zukunftsfähigen Schule“ zu entfalten. Die Ausführungen sollen sich dabei am Bildungsverständnis Klafkis orientieren und dessen Aussagen in den Kontext des pädagogischen Handelns im Praxisfeld Schule der Gegenwart überführen.

Aufgabenrelevante fachtheoretische Bezüge nach Klafki:

Wolfgang Klafki entwickelt seine Bildungstheorie auf Grundlage einer Analyse gesamtgesellschaftlich relevanter, meist übernational existierender sogenannter epochaltypischer Schlüsselprobleme. Die Beschäftigung mit diesen Themen, die er wie folgt benennt, ist für die nachwachsende Generation von hoher Bedeutung: zu Klafkis epochaltypischen Schlüsselproblemen gehören u.a.:

Die Friedensfrage, die Problematik sozialer Ungleichheit, die ökologische Frage, die rapide wachsende Weltbevölkerung, das Verhältnis der Geschlechter.

Klafki plädiert dafür die genannten Themen weltweit in den Lehrplänen der Schulen zu verankern und sie entsprechend der gesellschaftlichen und ökologischen Veränderungen weiterzuentwickeln. Die Auseinandersetzung mit den o.g. Schlüsselproblemen z.B. im Rahmen eines Projektes kann eine Leitlinie der zukunftsfähigen Schule darstellen.

Gemäß Klafkis Bildungsverständnis sollte schulische Bildung „Allgemeinbildung“, d.h. allgemeine Bildung im mehrfachen Sinne, sein:

- Bildung als demokratisches Recht aller Bürger:innen soll allgemein zugänglich sein und allen offen stehen

- Bildung soll insofern allgemein sein, als dass sie Fragen und Themen, Aufgaben und Probleme aufgreift, die für alle Menschen übernational bedeutsam sind (epochaltypische Schlüsselprobleme).
- Bildung soll drittens das Grundrecht auf Entfaltung der Persönlichkeit in allen Dimensionen menschlicher Fähigkeiten (d.h. kognitiv, ethisch-moralisch, sozial-emotional, handwerklich und ästhetisch, politisch) ermöglichen; sie soll insofern allgemein (i.S. von ganzheitlich) sein.

Die Auseinandersetzung mit den o.g. Schlüsselproblemen erfordert laut Klafki die Entwicklung grundlegender Fähigkeiten und Einstellungen, die vor allem die Einsicht in die Existenz der Probleme, die Einsicht in die Mitverantwortlichkeit und die Bereitschaft zur Mitwirkung an deren Bewältigung umfassen. Laut Klafki umfasst Bildung drei Grundfähigkeiten des Menschen:

- Selbstbestimmungsfähigkeit: Ausgestaltung des Lebens und sozialer Beziehung entlang eigener Einstellungen und Haltungen
- Mitbestimmungsfähigkeit: Mitgestaltung der politischen, kulturellen, gesellschaftlichen Verhältnisse
- Solidaritätsfähigkeit: Unterstützung von Mitmenschen, die aufgrund von Unterdrückung und Unterprivilegierung eingeschränkt selbst- und mitbestimmungsfähig sind

Mögliche Leitlinien einer zukunftsfähigen Schule:

Die Realisierung dieser Aspekte (Dimensionen der Allgemeinbildung + grundlegende Einstellungen und Fähigkeiten) als Leitlinien in einer zukunftsfähigen Schule kann grundsätzlich in einer Vielzahl an verschiedenen pädagogischen Prinzipien, Strukturen und Prozessen beispielhaft aufgezeigt werden, u.a. sind dies:

- Anti-Bias-Pädagogik
- Wertschätzung von Vielfalt
- Stärkung partizipativer Strukturen z.B. bei der Leistungsbewertung
- Programme des Schüler:innenaustauschs und der internationalen Schulkooperation im Kontext interkultureller Pädagogik
- Schulische Aktivitäten der BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)
- Friedenspädagogische und Anti-Gewalt-Angebote

Für eine „gute“ Leistung wird erwartet, dass die Prüflinge eine Vision der „zukunftsfähigen Schule“ entwickeln, die sprachlich und gedanklich eigenständig aufgebaut ist, konkrete schulische Strukturen und Prozesse und verschiedene pädagogische Handlungsebenen adressiert (z.B. Ziele, Methoden, Menschenbild, Verständnis von Lernen u. Bildung, Schüler:innen-Lehrer:innen-Interaktion, Material und Medien, Rhythmisierung). Die Darstellung soll schlüssig aufgebaut sein und präzise Bezüge zur Bildungstheorie Klafkis zeigen.

Zum Erreichen einer „ausreichenden“ Leistung ist eine eigenständige Darstellung zentraler Merkmale einer „zukunftsfähigen Schule“ erforderlich, die sich mindestens anteilig erkennbar auf die Ausführungen Klafkis stützt und bei mehreren pädagogischen Handlungsebenen ansetzt.

Vorschlag zur Gewichtung der Gesamtpunktzahl ¹			
	Anforderungen	max. Punktzahl	
	Der Prüfling...		
Aufgabe I.1: Erfassen und Wiedergabe der Hauptaussagen der Materialvorgabe (Text v. Klaus Zierer)			
	... formuliert einen Einleitungssatz und benennt die Hauptaussage des Textes zutreffend.	/5	
	... arbeitet die Kernaussagen Zierers zur Bildungskrise und seine Reformvorschläge heraus.	/15	
	... gibt die Inhalte in eigenen Worten wieder ... führt Textbelege an und hält erkennbar Textdistanz.	/5	
	... erfüllt weitere aufgabenrelevante Kriterien. (Max. 2 Pkt.)		
	gesamt:	/25	
Aufgabe I.2: Anwenden und Übertragen gelernter Theorien und Fachbegriffe			
	... wählt aufgabenrelevante Aussagen aus dem Text von Zierer heraus und bezieht sich konkret auf diese.	/5	
	... wählt stimmige Kriterien des Vergleichs mit dem schulpädagogischen Ansatz.	/6	
	... stellt die erläuterungsrelevanten Theoriebezüge des schulpädagogischen Ansatzes verständlich und fachlich korrekt dar und berücksichtigt dabei „päd. Ziele“.	/12	
	... verknüpft die theoretischen Aspekte von Zierer und dem gewählten schulpädagogischen Ansatz und arbeitet Übereinstimmungen und Unterschiede differenziert heraus.	/14	
	... formuliert ein aufgabenbezogenes Fazit.	/3	
	... erfüllt weitere aufgabenrelevante Kriterien. (Max. 4 Pkt.)		
	gesamt:	/40	
Aufgabe I.3: Entwicklung einer eigenständigen Zukunftsperspektive			
	... gestaltet eine angemessene Einleitung der Zukunftsperspektive.	/4	
	... greift als theoretisches Fundament auf den Begriff der „Allgemeinbildung“ nach Klafki und/oder die drei Grundfähigkeiten nach Klafki zurück.	/10	
	... wählt geeignete schulische Anknüpfungspunkte für die pädagogischen Ziele/Ideale aus.	/5	
	... formuliert begründet konkrete, pädagogische Vorschläge.	/12	
	... schließt die Zukunftsperspektive mit einem prägnanten inhaltlichen Fazit ab.	/4	
	... erfüllt weitere aufgabenrelevante Kriterien. (Max. 4 Pkt.)		
	gesamt:	/35	
	Gesamtpunktzahl aus den Aufgaben I.1, I.2, I.3:		/100
	Ggf. Abzug um 1-2 Notenpunkte aufgrund gravierender sprachlicher Mängel		
Endnote in Punkten:			

Notenschlüssel

100	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
	95	90	85	80	75	70	65	60	55	50	45	40	33	27	20	0

¹ Die Verteilung der Punkte auf die Teilschritte der jeweiligen Aufgaben dient lediglich als Vorschlag und kann auch in Absprache mit dem Jahrgangsteam angepasst werden.

Aufgabe II

Schwerpunkt 3

Jugendsozialisation im Spannungsverhältnis von Streben nach Autonomie und Übernahme sozialer Verantwortung

Interview mit Klaus Hurrelmann zur „Generation Dauerkrise“

- II.1 **Fassen** Sie das vorliegende Interview mit Klaus Hurrelmann strukturiert **zusammen**, indem Sie die wesentlichen Herausforderungen für Jugendliche in der heutigen Krisenzeit **herausarbeiten**.

AFB I / 25 Punkte

Hurrelmanns Kernaussage

Im vorliegenden Interview mit Klaus Hurrelmann stellt dieser dar, welche Auswirkungen die vielfältigen gesellschaftlichen Krisen der letzten Jahre auf die heutige Generation der Jugendlichen haben und wie diese es schaffen können, den damit verbundenen Herausforderungen zu begegnen.

- Hurrelmann stellt heraus, dass gesellschaftliche Krisen und unerwartete Veränderungen die Jugend von heute prägen (Z. 9ff.)
- Dies verlange von den Jugendlichen einen hohen Anpassungsgrad (Z. 13f.)
- Diese andauernde Krisenerprobung könne Jugendliche durchaus stark machen, andererseits stelle dies auch viele vor Probleme (Z. 16ff.)
- Hurrelmann erklärt, dass Krisen als Bedrohung und Kontrollverlust erlebt werden. Sie wirken sich auf die psychische Stabilität und Gesundheit aus (Z. 21ff.)
- Gerade die Situation während der Corona-Pandemie, habe laut Hurrelmann, zu Ängste um die eigene wirtschaftliche Lage und berufliche Perspektive geführt (Z. 31ff.)
- Er folgert, dass diese Belastungen zur Spaltung in der Gesellschaft beigetragen haben, weil nicht alle im gleichen Maße von ihnen betroffen sind (Z. 34ff.)
- Sozioökonomisch Schwächere seien häufiger von den negativen Auswirkungen betroffen (Z. 43ff.)
- Auch Jungen und Mädchen kämen unterschiedlich gut durch die Krisen. Aufgrund einer höheren Anpassungsfähigkeit, gelänge es Mädchen etwas besser (Z. 66ff.)
- Ca. 1/3 der Jugendlichen leide, nach Hurrelmann, unter Zukunftsängsten, diese werden derzeit aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage durch die Folgen des Krieges in der Ukraine noch geschürt (Z. 42ff.)
- Hurrelmann weist darauf hin, dass es eine Möglichkeit sei, die daraus entstehenden Ohnmachtsgefühle zu überwinden, indem man selbst aktiv wird, bspw. durch soziales Engagement. Trotz all der Herausforderungen bestünden inzwischen wieder Möglichkeiten der Aktivierung durch Engagements oder Protest (Z. 59ff.)
- Einerseits bestehe zwar die Gefahr, dass neue Krisen wie des Ukraine Konflikts Themen der Jugend wie den Klimawandel verdrängen. Andererseits könnten Jugendliche es schaffen, diese Themen auch gut miteinander zu verknüpfen (Z. 75ff.)

Mit der Note „**gut**“ kann die Aufgabe bewertet werden, wenn sowohl die zentralen Herausforderungen nach Hurrelmann (wesentliche Aspekte siehe oben) in nachvollziehbar strukturierter Form und mit eigenen Worten verständlich wiedergegeben werden, die Textherkunft vollständig dargelegt und die erforderliche Textdistanz sprachlich hergestellt wird. Es erfolgt ein souveräner Umgang mit der Textsorte Interview.

Eine „**ausreichende**“ Leistung wird erreicht, wenn die zentralen Aussagen Hurrelmanns im Wesentlichen erkannt und dargestellt, sowie die Mehrzahl der o.g. Aspekte überwiegend nachvollziehbar und strukturiert wiedergegeben werden und dabei sinnverfremdende Deutungen oder Kommentare die Darstellung nicht dominieren.

- II.2 **Erläutern** Sie die Aussagen Hurrelmanns aus dem Interview fachlich und differenziert sowohl mithilfe des Modells der produktiven Realitätsverarbeitung als auch mit der Theorie der psychosozialen Entwicklung nach Erikson. Nehmen Sie dabei besonderen Bezug zu den Entwicklungsaufgaben des Jugendalters.

AFB II / 40 Punkte

Hinweis zum Operator:

Die Prüflinge sind aufgefordert, die Aussagen auf dem Text mit zusätzlichen fachtheoretisch gestützten Informationen verständlich zu machen und zu erklären. Zu diesem Zweck müssen aufgabenrelevante Textaussagen identifiziert und die relevanten Aspekte der Fachtheorie nachvollziehbar ausgewählt und angemessen dargestellt werden (Reproduktion), um mit ihnen eine Erläuterung der Textaussagen vornehmen zu können (Transfer).

Aufgabenrelevante Textaspekte:

[REDACTED]

<https://www.rnd.de/politik/krisenkinder-jugendforscher-klaus-hurrelmann-zur-jugend-mit-corona-krieg-und-klima-BMVHL7WFARA27CKOOUGS2OUBN4.html>

Zeilen 4,11, 19ff, 43f, 61ff, 50f, 55ff, 72ff

Erläuterungsrelevante Bezüge zum Modell der produktiven Realitätsverarbeitung (MpR):

- Sozialisation wird verstanden als Persönlichkeitsentwicklung durch produktive Realitätsverarbeitung im Sinne der aktiven Aneignung und Verarbeitung innerer und äußerer Realität
- Bewältigung der Entwicklungsaufgaben (s.u.) durch die Verbindung von Integration und Individuation, sowie das Austarieren der dadurch entstehenden Spannung als Anforderung an Jugendliche
- Produktive Realitätsverarbeitung als dynamische und aktive Form der Tätigkeit (T1)
- Jugendliche sind schöpferische Konstrukteure ihrer eigenen Persönlichkeit (T2)
- Den Anforderungen der inneren und äußeren Realität zu standzuhalten und in akzeptiertes Rollenhandeln zu überführen, ist die zentrale Entwicklungsaufgabe (T3)
- Individuations- und Integrationsanforderungen lösen Spannungen aus, die zu heftigen Entwicklungskrisen führen können (T4)

- Gelingt der Ausgleich kommt es zum Aufbau einer ICH-Identität im Sinne der Kontinuität des Selbsterlebens (T5)
- Förderliche Bedingung für diesen Aufbau sind personale (individuelle Bewältigungskompetenzen) und soziale Ressourcen (Unterstützungsleistungen aus der Umwelt) (T6)
- Als Unterstützungsmaßnahmen dienen primäre, sekundäre und tertiäre Sozialisationsinstanzen (T7)
- Durch sich ständig verändernde Anforderungen der Umwelt entwickelt sich die Persönlichkeit ein Leben lang weiter (T8)
- Da der Erfolg der Sozialisation stark von den Ressourcen des Umfeldes abhängen (T6), reproduzieren sich soziale Ungleichheiten oft (T9)
- Es existieren erkennbare geschlechtsspezifische Verarbeitungs- und Bewältigungsmuster (T10)

Erläuterungsrelevante Theoriebezüge nach Erikson:

- Ich-Identität bei Erikson im Sinne eines subjektiven Empfindens („Ich-bin-Ich-Erfahrung“) der eigenen abgegrenzten und entscheidungsfähigen Persönlichkeit
- Urvertrauen als ein Gefühl des Sich-verlassen-Dürfens entwickelt sich bereits in der frühesten Kindheit (K1)
- Bis zum 5. Lebensjahr haben sich dann Autonomie und Initiative als Komponenten gesunder Persönlichkeit entwickelt (K2/3)
- Der Entwicklungsverlauf im Jugendalter entscheidet dann auf Basis der in die Persönlichkeitsstruktur bereits integrierten Komponenten des Kindesalters, ob sich eine stabile Ich-Identität oder Identitätsdiffusion einstellt (K5)

Fachliche Verknüpfung der vorangegangenen Aspekte:

- Dauerhafte Veränderungen und unerwartete Krisen führen zu ständig neuen Anforderungen in der äußeren Realität (Z. 9ff.), die die Integration und Rollenfindung (T3/T4/K5) erschweren und gleichzeitig für Verunsicherung sorgen. Jugendliche, die kein stabiles Urvertrauen (K1) entwickeln konnten, können durch den in Krisen empfunden Kontrollverlust Diffusion und Ängste erleben (Z. 20ff.).
- Das Gefühl von Selbstwirksamkeit durch Autonomie und die produktive Auseinandersetzung mit den Entwicklungsaufgaben wurde während der Pandemie im Lockdown stark beschränkt (Z. 27ff.). So wurden Jugendliche in Teilen isoliert und in die Passivität gezwungen. Dies widerspricht den eigentlichen Entwicklungsanforderungen des Jugendalters, in dem der Jugendliche möglichst selbstbestimmte und vielfältige Erfahrungen sammeln soll, um so individuelle Persönlichkeitsstrukturen (innere Realität) mit gesellschaftlichen Rollenerwartungen in Einklang zu bringen (T5).
- Wie am Beispiel im Text gezeigt (Z. 53ff.), hat Schule als sekundäre Sozialisationsinstanz im MpR die Aufgabe, den Jugendlichen dabei zu helfen. Gerade in Krisenzeiten muss diese die Schüler:innen bei der Aktivierung unterstützen und ihnen eine aktive und produktive Realitätsverarbeitung ermöglichen (K3/T7).
- Dies ist insbesondere für die Benachteiligten sozialer und geschlechtlicher Ungleichheit wichtig (T9/10). So stellt Hurrelmann im Interview klar, dass Jugendliche aus sozioökonomisch schwachen Milieus (Z. 35ff.) und Jungen im Vergleich zu Mädchen häufiger unter den Krisen leiden (Z. 61ff.).
- Die negativen Auswirkungen der Krisen auf die Entwicklung im Jugendalter äußern sich oft in Persönlichkeitsstörungen wie Ängsten und Depressionen und gehen einher mit Ohnmachtsgefühlen (Z. 23ff.) All dies sind Anzeichen von Diffusionserleben (der Intimität, des Zeiterlebens oder des Werksinns) (K5)

Besondere Berücksichtigung der Entwicklungsaufgaben des Jugendalters (T3):

- Partizipieren:
 - Krisen erschweren in Teilen ggf. Partizipationsformen (Lockdown), bieten aber im Gleichen Züge Potentiale zur Beteiligung, da gerade in diesen Zeiten soziales Engagement (bspw. in Kriegszeiten oder bei Naturkatastrophen) enorm wichtig ist.
 - Diese Aktivierung und Teilhabe dient als Chance der Selbstermächtigung (produktiven Realitätsverarbeitung)
 - Auch Protest als Form der Partizipation und Aktivieren ist dienlich

- Konsumieren:
 - Derzeitige Wirtschaftskrise/Inflation als Herausforderung
 - Gleichzeitig kann auch so für einen verantwortungsvollen Umgang mit endlichen Ressourcen sensibilisiert werden
- Binden:
 - Im Lockdown Isolierung von Freunden und größeren sozialen Gruppierungen
 - Sicherheit und Urvertrauen als Basis für einen gesunden Beziehungsaufbau und zum schrittweisen Ablösen vom Elternhaus nötig. Krisenzeiten erschweren dies ggf.
- Qualifizieren:
 - Schulschließung und Homeschooling führte ggf. zu Qualifikationsrückständen
 - Zukunftsangst (bspw. Ausbildungsplätze)

Resümee:

Gesellschaftliche Krisen gehen mit erhöhten Bewältigungsanforderungen für Jugendliche und somit mit deutlich hohem Entwicklungsdruck einher. Laut Erikson und dem MpR kann dies zur Entwicklung von Ich-Schwäche bzw. zu Persönlichkeitsstörungen führen. Sozialisationsinstanzen haben in diesem Zusammenhang die Aufgabe, Jugendliche bei der Entwicklung personaler Ressourcen und der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben zu unterstützen.

Mit der Note „**gut**“ kann die Aufgabe bewertet werden, wenn die zentralen Aussagen Hurrelmanns aus dem Interview sachgerecht mit der Fachtheorie erläutert werden und dabei die fachtheoretischen Annahmen in einen ersten Schritt fundiert dargelegt werden. Es soll eine integrierte Erläuterung anhand des MpR und Eriksons Theorie erfolgen. Drei von vier Entwicklungsaufgaben werden zutreffend mit dem Text in Beziehung gesetzt.

Eine „**ausreichende**“ Leistung wird erreicht, wenn einzelne Aussagen von Hurrelmann mit der Fachtheorie schlüssig in Beziehung gesetzt werden. Mindestens drei zentrale Thesen des MpR als auch die 5. Entwicklungsstufe nach Erikson finden dabei Berücksichtigung. Zwei von vier Entwicklungsaufgaben werden zur Erläuterung herangezogen.

II.3 Politische Partizipation und soziales Engagement ist nach Hurrelmann identitätsfördernd und Teil einer mündigen Bürgerrolle.

Diskutieren Sie, ob der Pädagogikunterricht dazu beitragen kann, Jugendliche bei der Entwicklung von Mündigkeit zu unterstützen.

Nehmen Sie dabei konkreten Bezug zu vermittelten Inhalten und Methoden des Pädagogikunterrichts.

AFB III / 35 Punkte

Hinweis zum Operator:

Die Prüflinge sind aufgefordert, zur in der Aufgabe aufgeworfenen Problemstellung eine fachlich gestützte Argumentation zu entwickeln und im Anschluss zu einem begründeten Urteil zu gelangen. Dazu ist es in einem ersten Schritt nötig, das Beurteilungsproblem näher zu definieren, indem der Begriff der Mündigkeit geklärt wird, um dann die Argumentation mit konkreten, beispielhaften Bezügen aus der eigenen schulischen Sozialisation zu untermauern.

Der Mündigkeitsbegriff wird geklärt, bspw. nach Weber oder Roth:

„Mündigkeit meint die Fähigkeit und Bereitschaft des Menschen, sein Leben aus eigener Vernunft, gestützt auf Einsicht und kritisches Urteil, durch selbstständige Entscheidungen verantwortlich zu führen. Dies schließt auch ein fortwährendes Bemühen um die Verbesserung der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse ein.“

Nach Roth bedeutet dies konkret, dass Mündigkeit Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz einschließt. Sozialkompetenz bedeutet in diesem Zusammenhang die Fähigkeit zur partnerschaftlichen Begegnung und die produktive Teilnahme an Gruppenprozessen.

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit sich selbst zu erkennen und zu erfahren und sein Leben selbstbestimmt zu gestalten.

Und Sachkompetenz meint die Fähigkeit in Ausbildung und Beruf die Sachgüterwelt kooperativ, verantwortlich und nachhaltig zu gebrauchen.

Beurteilungsproblem definieren und in die Argumentation einleiten:

Zu diskutieren ist nun, inwieweit der Pädagogikunterricht durch Inhalte und Methoden Schüler:innen die Chance bietet, die oben genannten Eigenschaften und Fähigkeiten zu entwickeln, und somit dazu beiträgt, dass diese zu mündigen Bürgern werden.

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht möglicher Argumentationsansätze

Dimensionen der Mündigkeit	Förderung im Pädagogikunterricht durch...	Mögliche Gegenpositionen
Entwicklung kritischer Urteilsfähigkeit (Weber)	- Bewerten, Beurteilen und Stellungnehmen im AFB III - Konfrontation mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen (historisch, kulturell) - Auseinandersetzung mit den Stufen der Moralentwicklung nach Kohlberg und Führen von Dilemmadiskussionen	- Kein Alleinstellungsmerkmal von Pädagogik - Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werthaltungen Charakteristikum aller gesellschaftswissenschaftlicher Fächer
Entwicklung von Entscheidungsfähigkeit (Weber)	Gewähren von Entscheidungsfreiheiten bezüglich Methoden, Sozialformen, Lernorten, Arbeitspartnern	- Kein Alleinstellungsmerkmal von Pädagogik - Sollte überall gewährt werden - Entscheidungsfreiheit ist in Schule durch den hohen Grad an verbindlichen Vorgaben aber eher beschränkt
Entwicklung von Sozialkompetenz (Roth)	- Thematisierung von Rollentheorien und gelingendem Rollenhandeln - Unterrichtssettings in Gruppenarbeiten	Sozialkompetenz wird als Basiskompetenz in allen Fächern gefördert
Entwicklung von Selbstkompetenz (Roth)	- vielfache Lebensweltbezüge - Reflexion identitätsstabilisierender Grundqualifikationen - Auseinandersetzung mit personalen Ressourcen - Biografische Reflexion des eigenen Aufwachsens und der eigenen Werte (biografisches Schreiben) - Konfrontation mit Lösungsstrategien von Entwicklungskrisen	Ähnlich viele Lebensweltbezüge hat das Fach Ethik/Philosophie

Entwicklung von Sachkompetenz (Roth)	• Vermittlung von Wissen und Strategien zum Modul Lernen (Lernen, wie man lernt) • Vermittlung von berufsqualifizierenden Inhalten für (sozial-)pädagogische Handlungsfelder • Kritische Reflexion des eigenen Medienverhaltens (Suchtprävention) • Auseinandersetzung mit Inhalten der Demokratiepädagogik	• Die Vermittlung von möglicherweise berufsqualifizierenden Inhalten findet in allen Fächern statt und hängt von der Berufswahl der Schüler:innen ab • Insbesondere aber der PGW-Unterricht leistet an vielen Stellen die Vermittlung von Sachwissen zur Orientierung in der Gesellschaft, bspw. über Formen politischer Partizipation
--	--	---

Abschließendes Urteil:

Der Pädagogikunterricht fördert die Entwicklung von Mündigkeit bei Schüler:innen in allen relevanten Dimensionen nach Weber und Roth. Dabei nimmt er jedoch im schulischen Gesamtkontext keine diesbezügliche Sonderstellung ein, da dies auch die meisten anderen Unterrichtsfächer tun. Lediglich im Bereich der Förderung von Selbstkompetenz sticht der Pädagogikunterricht im Besonderen hervor. Hier hat er durch seine vielfältigen Lebensweltbezüge und durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklung das Potential, Schüler:innen in die Lage zu versetzen, Bewältigungsstrategien und Fähigkeiten wie Empathie, Ambiguitätstoleranz, Autonomie und Initiative zu reflektieren und diese weiterzuentwickeln.

Mit der Note „**gut**“ kann die Aufgabe bewertet werden, wenn der Mündigkeitsbegriff fachlich definiert und anhand dieser Konkretisierung eine strukturierte Auseinandersetzung mit der Diskussionsfrage erfolgt. Darüber hinaus müssen die Argumente mindestens drei Dimensionen des Mündigkeitsbegriffs explizit einbeziehen und mithilfe direkter Bezüge zu den Inhalten oder Methoden des Pädagogikunterrichts verdeutlicht werden. Am Ende der Diskussion muss ein abwägendes Urteil stehen.

Eine „**ausreichende**“ Leistung wird erreicht, wenn der Mündigkeitsbegriff zumindest implizit der Diskussion zugrunde liegt, die Argumente nachvollziehbar und an einzelnen Stellen mit schlüssigen Bezügen zur Praxis des Pädagogikunterrichts belegt und Gegenpositionen angedacht werden. Auch für eine ausreichende Leistung muss am Ende ein Fazit stehen.

Vorschlag zur Gewichtung der Gesamtpunktzahl ²		
	Anforderungen	Max. Punktzahl
	Der Prüfling ...	
Aufgabe II.1: Erfassen und Wiedergabe der Hauptaussagen der Materialvorgabe		
	... formuliert einen Einleitungssatz und benennt die Hauptaussage Hurrelmanns zutreffend.	/5
	... arbeitet die Herausforderungen für Jugendliche in der heutigen Krisenzeit strukturiert heraus.	/16
	... gibt die Inhalte in eigenen Worten wieder. ... führt Textbelege an und hält Textdistanz.	/4
	... erfüllt weitere aufgabenrelevante Kriterien. (Max. 2 Pkt.)	
	gesamt:	/25
Aufgabe II.2: Anwenden und Übertragen gelernter Theorien und Fachbegriffe		
	... wählt aufgabenrelevante Aussagen aus der Textvorlage heraus und bezieht sich konkret auf diese.	/4
	... legt die erläuterungsrelevanten Theoriebezüge zum Modell der produktiven Realitätsverarbeitung dar.	/8
	... legt die erläuterungsrelevanten Theoriebezüge nach Erikson dar.	/8
	... verknüpft die vorangegangenen Aspekte schlüssig und erläutert die Herausforderungen des Jugendalters in der heutigen Krisenzeit.	/15
	... kommt zu einem abschließenden Fazit.	/5
	... erfüllt weitere aufgabenrelevante Kriterien. (Max. 4 Pkt.)	
gesamt:	/40	
Aufgabe II.3: Diskussion zur Förderung der Mündigkeit im Pädagogikunterricht		
	... konkretisiert bzw. definiert den Mündigkeitsbegriff fachlich.	/6
	... stellt das Beurteilungsproblem (Diskussionsfrage) über- oder einleitend dar.	/2
	... bringt überzeugende Argumente zur Stützung der These an und belegt dies an konkreten Inhalten und Methoden.	/10
	... formuliert einschränkende Gegenpositionen.	/6
	... kommt zu einem abwägenden Fazit.	/6
	... erfüllt weitere aufgabenrelevante Kriterien. (Max. 5 Pkt.)	
	gesamt:	/35
Gesamtpunktzahl aus den Aufgaben II.1, II.2, II.3:		/100
	Ggf. Abzug um 1-2 Notenpunkte aufgrund gravierender sprachlicher Mängel	
Endnote in Punkten:		

Notenschlüssel

100	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
	95	90	85	80	75	70	65	60	55	50	45	40	33	27	20	0

² Die Verteilung der Punkte auf die Teilschritte der jeweiligen Aufgaben dient lediglich als Vorschlag und kann auch in Absprache mit dem Jahrgangsteam angepasst werden.